

Zweitveröffentlichung



Reitbrecht, Sandra

Schicker, Stephan, Förderung der Textbeurteilungskompetenz von Lernenden: Eine Interventionsstudie in sprachlich heterogenen Klassen: Münster/New York: Waxmann, 2020

Datum der Zweitveröffentlichung: 17.07.2026

Akzeptiertes Manuskript (Postprint), Rezension

Persistenter Identifikator: urn:nbn:de:bvb:473-irb-116219x

Erstveröffentlichung

Reitbrecht, Sandra (2023): Schicker, Stephan, Förderung der Textbeurteilungskompetenz von Lernenden: Eine Interventionsstudie in sprachlich heterogenen Klassen: Münster/New York: Waxmann, 2020, in: Deutsch als Fremdsprache, Berlin: Erich Schmidt Verlag, Jg. 60, Nr. 2, S. 122-124, doi: 10.37307/j.2198-2430.2023.02.09.

Rechtehinweis

Dieses Werk ist durch das Urheberrecht und/oder die Angabe einer Lizenz geschützt. Es steht Ihnen frei, dieses Werk auf jede Art und Weise zu nutzen, die durch die für Sie geltende Gesetzgebung zum Urheberrecht und/oder durch die Lizenz erlaubt ist. Für andere Verwendungszwecke müssen Sie die Erlaubnis der Rechteinhaberinnen und Rechteinhaber einholen.

Für dieses Dokument gilt eine Creative-Commons-Lizenz.



Die Lizenzinformationen sind online verfügbar:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0/legalcode>

Stephan Schicker: Förderung der Textbeurteilungskompetenz von Lernenden. Eine Interventionsstudie in sprachlich heterogenen Klassen

Waxmann, Münster/New York 2020, 310 S., 36,90 €
(Sprachliche Bildung – Studien, 4)

Stephan Schicker widmet sich in seiner Monografie der Textbeurteilungskompetenz von Schülerinnen und Schülern in sprachlich heterogenen Klassen und ihrer Förderung im Rahmen einer Intervention zur schulischen Textsorte Erörterung im Deutschunterricht der 11. Schulstufe. Textbeurteilungskompetenz wird dabei neben Analysekompetenz als weitere Komponente metatextueller Kompetenz verstanden, der eine zentrale Rolle in Revisionsprozessen beim Schreiben zukommt und die sowohl Kenntnis von Textqualitätskriterien als auch strategische Kompetenzen voraussetzt.

In einem quasi-experimentellen Untersuchungsdesign – ergänzt um eine qualitative Datenanalyse – mit 60 Schülerinnen und Schülern verteilt auf Interventions- und Kontrollgruppe und drei Erhebungszeitpunkten (Prätest, Posttest I unmittelbar nach der Intervention und Posttest II zwei Wochen später) wird die Wirksamkeit einer achtstündigen Unterrichtsintervention, die auf metatextuelle Strategien der Textbeurteilung fokussiert, beleuchtet.

Die Untersuchung ist mit ihrem Erkenntnisinteresse in der empirischen Schreibdidaktik verortet und adressiert eine Forschungslücke, die der Autor unter Bezugnahme auf die deutschsprachige Fachliteratur wie auch den internationalen Forschungsstand einleitend herausarbeitet. Als abhängige Variablen werden in der empirischen Studie neben der Textbeurteilungskompetenz der Schüler/-innen an sich auch ihre argumentative Textkompetenz, ihre Überarbeitungskompetenz sowie ihre Überarbeitungsmotivation in den Blick genommen. Im Kapitel 4 zu den theoretischen Grundlagen werden diese Größen besprochen. Operationalisiert werden sie in der Studie wie folgt: Für die Bestimmung der Textbeurteilungskompetenz entwickelte der Autor einen theoretisch (und soweit möglich auch empirisch) fundierten Kriterienkatalog mit 21 Einzelkriterien zur Textsorte Erörterung (ausführlich dargestellt in Kapitel 5). Die Pilotierung des Instruments zeigte eine Überforderung der Schüler/-innen mit den nicht weiter geordneten Einzelkriterien, weshalb diese in der finalen Version des Beurteilungsrasters in vier Bereiche gruppiert wurden, welche sich in den in der Hauptstudie durchgeführten Ratings weitestgehend in einem akzeptablen bis guten Ausmaß als intern konsistent erwiesen. Anhand dieses Kriterienkatalogs beurteilten die Lernenden (ebenso wie 36 Expertinnen und Experten) im Prätest wie auch im Posttest II jeweils eine bessere und eine schlechtere Erörterung. Für die statistische Analyse wurde die Textbeurteilungskompetenz sowohl über die Differenz der Schüler- und Expertenratings als auch auf Basis der untersuchungsgruppeninternen Übereinstimmung der Lernendenratings (Intra-Klassen-Korrelation) ermittelt. Die Bestimmung der argumentativen Textkompetenz erfolgte auf Basis von Expertenratings zu Performanzen der Schüler/-innen zur Textsorte Erörterung im Prätest sowie im Posttest II. Die Überarbeitungsmotivation wurde mittels einer entsprechenden Frage und einer sechsstufigen Skala im Prätest sowie im Posttest I erhoben. Zur Ermittlung der Überarbeitungskompetenz wurden die Schüler/-innen im Posttest I dazu angeleitet, ihre Erörterung aus dem Prätest zu überarbeiten. Die Unterschiede in der Textqualität der ersten Version (Prätest) sowie der überarbeiteten Version (Posttest I) erlauben damit Rückschlüsse auf die Überarbeitungskompetenz der Schüler/-innen unmittelbar nach der Intervention.

Ebenso wurden in der Studie mehrere potenzielle Störvariablen berücksichtigt, der sprachliche Hin-

tergrund der Schüler/-innen zudem in der quantitativen Analyse als Differenzierungsmerkmal herangezogen. Die ergänzende qualitative Datenanalyse kollaborativer Textbeurteilungen der Schüler/-innen aus der ersten Phase der Intervention (gestaltet als Peer-Review-Setting) gibt zudem Einblick in die Referenzbereiche, auf die sich die Schüler/-innen bei der Textbeurteilung beziehen, und in die Qualität bzw. Granularität der Qualifikatoren, welche die Schüler/-innen im Zuge der kollaborativen Beurteilungen verbalisieren.

Die im Fokus der Untersuchung stehende achtstündige Intervention im Deutschunterricht kann hier nur kurz umrissen werden: Stephan Schicker stellt diese in der Monografie aber umfassend in zwei Schritten dar, zunächst nahe am tatsächlichen Unterrichtsgeschehen orientiert (Kapitel 6), dann unter Bezugnahme auf die zugrunde liegenden Designprinzipien und Referenzpunkte in der (schreib-)didaktischen Fachliteratur (Kapitel 7). Zudem werden die verwendeten Unterrichtsmaterialien gemeinsam mit den Erhebungsinstrumenten im Anhang (35 Seiten) offengelegt. Erfreulich positiv ist an der didaktischen Intervention die (selbstverständliche) Verknüpfung von prozess- / strategien- und produktorientierten Elementen unter Berücksichtigung der Förderung deklarativen Wissens zur Textsorte Erörterung und entsprechender Textqualitätskriterien. So kombiniert die didaktische Intervention unter anderem aus der Strategievermittlung bekannte Verfahren des Modelllernens (Beobachtung von Peers bei der Beurteilung von Texten, Beobachtung der Lehrperson bei der kriteriengeleiteten Textbeurteilung und Hinführung zur eigenständigen Anwendung) mit textanalytischen Praktiken, wie sie in der Deutschdidaktik derzeit im Rahmen der prozedurenorientierten Didaktik diskutiert und erprobt werden.

Fasst man die Ergebnisse der Studie in aller Kürze in Anlehnung an Stephan Schickers Ausführungen (Kapitel 16) zusammen, so ergeben die durchgeführten einfaktoriellen Varianzanalysen mit Messwiederholung folgendes Bild zur Wirksamkeit der didaktischen Intervention: einen mittleren bzw. großen Effekt der Intervention auf die Textbeurteilungskompetenz der Lernenden ($\eta^2 = 0,12$ besserer Bewertungstext; $\eta^2 = 0,21$ schlechterer Bewertungstext), einen großen Effekt auf die Überarbeitungsmotivation ($\eta^2 = 0,24$) und einen mittleren Effekt auf die argumentative Textkompetenz ($\eta^2 = 0,08$). Hinsichtlich der Überarbeitungskompetenz zeigte sich, dass die Textqualität von der Erstver-

sion (Prätest) zur überarbeiteten Version (Posttest I) in der Interventionsgruppe im Vergleich zur Kontrollgruppe zunahm (großer Effekt: $\eta^2 = 0,23$). Der sprachliche Hintergrund führte nicht dazu, dass Schüler/-innen besser oder schlechter von der Intervention profitierten. Auffällig ist zudem ein Abfall der Überarbeitungsmotivation in der Kontrollgruppe nach der Intervention. Bezüglich der berücksichtigten Kovariaten konnten gleiche Ausgangsbedingungen in der Interventions- und der Kontrollgruppe festgestellt werden.

Die Analyse der kollaborativen Textbeurteilungen aus Phase 1 der Intervention legt offen, dass die Lernenden auch zu Beginn der Intervention bereits über metatextuelle Kompetenz verfügten: Am häufigsten thematisiert wurden die Referenzbereiche Inhalt und Qualität der Argumentation (25 %), formale Kriterien (21 %) und Aspekte der Sprachangemessenheit (20 %). Die Aussagen bleiben dabei aber oftmals allgemein-bewertender Natur ohne metasprachliche Prägung und beziehen sich deutlich seltener auf textuelle Phänomene oder konkrete Textstellen.

In Anordnung und Darstellung der Inhalte ist die Monografie an manchen Stellen ein für Leser/-innen fordernder Text, so z. B. wenn Kursivierungen erläuternd angekündigt werden, aber nicht vorhanden sind (129–130), oder wenn Kapitelüberschriften nur bedingt die Inhalte des Kapitels ankündigen (z. B. Kapitel 4.2.2). Die Darstellung des methodischen Vorgehens hingegen erfolgt in der Monografie in vielen Punkten sehr detailliert und anschaulich und zeugt nicht nur von der Komplexität des Forschungsvorhabens, sondern auch von einem hohen Grad an Qualitätssicherung während des Forschungsprozesses (z. B. Pilotierung der Erhebungsinstrumente, Entwicklung und Korrelation analytischer und holistischer Textqualitätsratings, Überlegungen zur Auswahl der Untersuchungsgruppen oder zur Gestaltung und Kontrolle des Unterrichts in der Kontrollgruppe). Die abschließende Diskussion der Forschungsergebnisse zeigt dabei auch Grenzen der präsentierten Studie und davon abgeleitet Forschungsziele für Folgestudien auf. Stephan Schicker leistet mit seiner Untersuchung einen wichtigen und vielversprechenden Beitrag zur schreibdidaktischen Forschung und Praxis: Er lenkt die Aufmerksamkeit auf eine Kompetenz, die es in Zukunft weiter zu beforschen und didaktisch zu berücksichtigen gilt. In diesem Sinne ist zu hoffen, dass die im Ausblick der Monografie genannten weiterführenden Forschungsfragen zur Textbe-

urteilungskompetenz und zu Möglichkeiten ihrer Förderung zeitnah in Forschungsprojekten aufgegriffen werden.

*Dr. Sandra Reitbrecht
Pädagogische Hochschule Wien
Didaktikzentrum für Text- und
Informationskompetenz
sandra.reitbrecht@phwien.ac.at*